

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 49 (1962)
Heft: 4: Vom Segen des Wassers

Rubrik: Sie fragen : wir antworten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

25 Jahren kann der ‚Kath. Lebensweg‘ diesen Wunsch erfüllen. Alle verantwortungsbewußten und ehetauglichen Katholiken jeden Alters sind willkommen. Um aber gewisse ‚Lücken‘ noch besser schließen zu können, sollten sich in vermehrtem Maße junge Mädchen schon ab 20 melden. Mangel herrscht immer an zukünftigen Bäuerinnen. Akademiker, Lehrer täten besonders gut daran, diesen Weg zu beschreiten. Hervorgehoben zu werden verdienen die außerordentlich günstigen und klar übersichtlichen Bedingungen. Beachten Sie das laufende Inserat in dieser Zeitschrift!

Internationales System für Wasseratlanten

Fachleute haben ein internationales Standardsystem für hydrogeologische Karten, auf denen die über- und unterirdischen Wasservorkommen der Erde mit allgemein verständlichen Zeichen, Symbolen und Farben eingetragen sind, ausgearbeitet.

Die Kartographen, die sich auf das neue System einigten, kamen aus der Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Ungarn, den Niederlanden, Marokko, Tunesien, Großbritannien und den Vereinigten Staaten. Die Wasserkarten sollen nicht nur für den Wissenschaftler, sondern auch für den Laien verständlich sein, besonders für Wirtschaftsplaner und Landwirte, die in den Trockenzonen, oft aber auch in den feuchten Gebieten der Erde mit dem Problem des Wassermangels zu kämpfen haben. Bisher waren in der Bundesrepublik, in Frankreich, Marokko und der UdSSR fünf unterschiedliche Kartensysteme in Gebrauch. Den neuen Karten wurde die marokkanische Lesart zugrunde gelegt, die sich aus wissenschaftlichen und kartentechnischen Gründen als die praktischste erwies.

Hydrogeologische Karten gibt es erst seit etwa einem Jahrzehnt. Der Maßstab schwankt zwischen 1:20000 und 1:5000000. Sie enthalten Angaben über Klima, Oberflächenwasser, die Durchlässigkeit des Bodens und die unterirdischen Wasservorkommen. Wenn sie zu-

verlässig sind, kann ein Ingenieur mit Hilfe dieser Angaben auf den Zentimeter genau bestimmen, wo Brunnenbohrun-

gen lohnend sind und welche Wassermenge ein neuer Brunnen liefern wird. (UNESCO.)

Sie fragen – Wir antworten

Fragen, versehen mit einem Kennwort, sind zu richten an: Dr. Claudio Hüppi, Weinbergstraße 45, Zug.

Schulhausbau: Ich finde es reichlich komisch, daß sehr oft in Schulbaukommissionen, vorab in Städten und größeren Ortschaften, die Lehrerschaft nur schwach oder überhaupt nicht vertreten ist.

Leider ist Ihre Feststellung nur allzu wahr. P. Härtli, Lehrer in Chur, schreibt ganz ähnlich: «Wenn bei uns ein Wettbewerb für Schulhausbauten ausgeschrieben wird, so sind in der Jury eine Anzahl Architekten und Baufachleute, Behördemitglieder und Politiker und in der Regel ein Schulfachmann oder Lehrer.»*

Nun ist aber der Bau eines Schulhauses sicher nicht bloß ein architektonisches oder verwaltungstechnisches Problem. Darum müssen sich mit den Architekten und den Behörden auch der Pädagoge, Schularzt, Städtebauplaner, Gartenarchitekt und Künstler in lebendigem Teamwork und in mitbürgerlicher Verantwortung zusammenfinden, damit die Aufgabe als echte Gemeinschaftsarbeit gelöst werden kann. Sonst geschieht es nur zu leicht, daß bei Beschlüssen von Bauvorhaben rein architektonische und finanzielle, im schlimmsten Falle auch noch politische Gesichtspunkte im Vordergrund stehen, wo doch die pädagogischen und schulpraktischen Erfordernisse den Ausschlag geben müßten. Sehr oft ist es doch so, daß die Lehrer

nur zur Beschaffung der Unterlagen herangezogen werden, daß man sich vielleicht auch ihre Wünsche anhört, sie dann aber von weiterer Einflußnahme einfach ausschließt. Das heißt mit andern Worten: Die Dilettanten haben von jetzt an das Wort. Sie tragen daher oft die Verantwortung für Schulhäuser, die zum vorneherein zu klein, zu wenig praktisch und im Einzelnen oder im Gesamten unbefriedigend konzipiert worden sind. Die Worte, die vor Jahren Prof. Dr. Werner M. Moser in dem Buch «Das Kind und sein Schulhaus» geäußert hat, scheinen mir heute noch wegleitend, und darum seien sie hier zitiert: «Die formalistisch-architektonische Auffassung, sei sie modern oder historisch gerichtet, muß bekämpft werden, denn sie steht im Gegensatz zu den menschlichen, pädagogischen und hygienischen Belangen der Schule. Hierzu ist Gelegenheit in der Aufstellung der Bauprogramme von seiten der Schulpflege und vor allem in den Preisgerichten für öffentliche Schulhauswettbewerbe. Es ist notwendig, daß die Laienpreisrichter – eigentlich sind hier die Architekten die Laien und die Schulmänner die Fachleute – ihre Forderungen klar stellen und auf deren Erfüllung möglichst kompromißlos bestehen. Ferner muß von den Architekturpreisrichtern verlangt werden, daß sie diese schultechnischen Belange als Basis für die räumliche Gestaltung anerkennen.» Es wäre meines Erachtens Aufgabe der verschiedenen Lehrervereinigungen, mit solchen Forderungen an die Öffentlichkeit zu treten.

CH

* In: Aargauer Blätter, Forum für Kultur, Politik und Wirtschaft, 1962, Nr. 7.

Makarenko: Können Sie mir einige Angaben über den sowjetischen Pädagogen

Makarenko, insbesondere über dessen Erziehungsgrundsätze, machen?

Anton Semjonowitsch Makarenko, 1888 bis 1939, war von 1905 bis 1919 als Lehrer tätig, baute nach der großen Revolution in Rußland eine Erziehungsstätte für jugendliche Rechtsbrecher auf (vgl. den äußerst aufschlußreichen Film: «Der Weg ins Leben»), übernahm 1926 die völlig verwahrloste Kolonie von Kurjask bei Charkow, zog sich aber wegen Anfeindungen der Parteiideologen 1935 zurück und widmete sich während der letzten Jahre seines Lebens der Schriftstellerei.

Makarenko, der von Pestalozzi wesentlich beeinflusst war, hatte die Überzeugung, daß das Gute in jedem Menschen stark genug sei, wenn er nur in die rechte Ordnung, und das hieß für ihn die (kommunistische) Gemeinschaft, hineingestellt werde: «Kinder erziehen kann nur ein Kollektiv, das eine einheitliche Meinung und Überzeugung vertritt...» Es muß aber betont werden, daß Makarenko die Familie als das «ursprüngliche Kollektiv» betrachtete, was ihn auch bewogen hat, die Gruppen, in die er seine Zöglinge einteilte, aus verschiedenaltigen Jungen zu bilden, weil «das am stärksten einer Familie ähnelnde Kollektiv in erzieherischer Hinsicht das ergiebigste sein müsse».

Makarenko suchte erzieherischen Einfluß auf die völlig verwahrlosten Jungen zu gewinnen, indem er ihnen bestimmte, stets der Gemeinschaft nützliche Arbeiten zuteilte und möglichst viel Verantwortung innerhalb des Kollektivs anvertraute. Er steigerte beides bis zu den äußersten Grenzen, weil deren Bewältigung Freude bereite, zur Persönlichkeit erziehe und das Bewußtsein gebe, ein wertvolles Glied der Gesellschaft zu sein.

Wesentliche Erziehungsfaktoren waren für ihn feste Ordnung, straffe Organisation und harte Disziplin. Er betrachtete sie als den Rahmen, in dem richtiges Verhalten und gute Gewohnheiten gefestigt werden können. Daher maß er der Tradition, den Formen, der Symbolik und Ästhetik größte Bedeutung bei.

Aber Arbeit, Ordnung, Selbstverwaltung und Formen erhielten ihren Sinn erst aus dem Ziel, und dieses Ziel hieß bei Makarenko: der neue Mensch, der überzeugte Kommunist, oder, weil dies fast individualistisch tönt: der Dienst an

der kommunistischen Gesellschaft. Ohne Ideologie gab es für ihn keine Erziehung, denn sie allein gibt, nach seiner Überzeugung, Kraft und Sinn.

Zweifellos gehört Makarenko zu den großen Erzieherpersönlichkeiten unseres Jahrhunderts, denn er achtete und liebte die Menschen und leistete Großes, auch wenn wir seine Ideologie ablehnen müssen.

Über Makarenko schrieb für die «Schweizer Schule» letztes Jahr einer der besten Kenner der Quellen und Literatur eine bedeutsame Arbeit: Prof. Dr. J. Ehret, Basel: Leben und Wirken des Sowjetpädagogen A. S. Makarenko (1888–1939) in «Schweizer Schule» 1961/62, S. 153 ff. u. 187 ff. mit ausführlichen Literaturangaben.

CH

Katholischer Lehrerverein der Schweiz

Besinnungstage im Lehrerseminar St. Michael, Zug

16.–18. Juli 1962

Programm

Montag, 16. Juli

9.00 Uhr: Eröffnung: Die kommende Welt, Dr. Leo Kunz

9.30–10.10 Uhr: Das kosmische Zeitalter, Dr. Ladislav Boros

10.35–11.15 Uhr: Die Weltvölker im Umbruch, Dr. Alois Hürlimann

11.30–12.10 Uhr: Einbruch der geistigen Dämme, Dr. Otto Karrer

12.30 Uhr: Mittagessen

15.00 Uhr: Arbeitskreise: Die kommende Welt als Problem

1. Kreis: naturwissenschaftlich-technisch, Dr. Boros

2. Kreis: soziologisch-politisch, Dr. Hürlimann

3. Kreis: religiös-weltanschaulich, Dr. Karrer

18.00 Uhr: Bericht der Arbeitskreise vor dem Plenum (Aula)

19.00 Uhr: Nachtessen

20.30 Uhr: Abendfeier

Dienstag, 17. Juli

7.30 Uhr: Hl. Messe (Kollegiumskapelle)

8.15 Uhr: Frühstück

9.00 Uhr: Das Ja des Kommunismus auf die von uns gestellte Frage, Frau Dr. Henrici und Dr. Leo Kunz – Kurzfilm

10.00 Uhr: Der Anspruch des Kommunismus auf die kommende Welt, Frau Dr. Henrici und Dr. Leo Kunz

11.15 Uhr: Die Vorstöße des Kommunismus in der freien Welt, Frau Dr. Henrici und Dr. Leo Kunz

12.30 Uhr: Mittagessen

15.00 Uhr: Arbeitskreise: Das Ja des Kommunismus

1. Kreis: Arbeit der Kommunisten in der Schweiz, Frau Dr. Henrici

2. Kreis: Kommunismus und Religion, Dr. Kunz

3. Kreis: Kommunismus und Pädagogik, Dr. Alig

18.00 Uhr: Bericht der Arbeitskreise vor dem Plenum (Aula)

19.00 Uhr: Nachtessen

20.30 Uhr: Besinnliche Feier

Mittwoch, 18. Juli

7.30 Uhr: Hl. Messe

8.15 Uhr: Frühstück

9.00 Uhr: Das christliche Ja zur kommenden Welt, Dr. L. Kunz

9.30–10.10 Uhr: Das neue Gotteslob und der neue Kulturauftrag, Dr. Boros

10.35–11.15 Uhr: Die neue Einheit der Menschheit, Dr. A. Hürlimann

11.30–12.10 Uhr: Die neue Einheit der Gläubigen, Dr. O. Karrer

12.30 Uhr: Mittagessen

14.30 Uhr: Aussprache im großen Kreis oder in Gruppen nach Wunsch

16.00 Uhr: Abschluß in der Aula